

# **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

## **Sagen aus Innsbruck's Umgebung**

**Dörler, Adolf Ferdinand**

**Innsbruck, 1895**

81. Die unheimliche Begleiterin

Flugs begaben sich beide auf den Tanzboden. Hier zeigte sich, daß der Nimrod das Schuhplatteln wie kein zweiter los hatte, und seine lustigen Sprünge wurden von allen bewundert. Dabei schien er außerordentlich gut bei Cassa zu sein, denn er legte den Spielleuten einen Thaler nach dem andern für „Ertrige“ auf den Tisch. Bald wollte ihnen aber dieses Geld nicht mehr recht taugen und plötzlich bemerkten sie auch, daß er Geißfüße hatte.

Jetzt zeigte sich der flotte Tänzer in seiner wahren Gestalt, und alles stürmte zur Thüre hinaus. Das arme Dirndl aber konnte weder der Herr Pfarrer, noch Vater oder Mutter dem Teufel entreißen, nur das „Tasgottl“ vermochte es aus seiner Gewalt zu befreien.

---

### 81. Die unheimliche Begleiterin.

Beim „Wallischen“ in Zell tanzte man anlässlich einer Hochzeit bis lange nach Mitternacht. Einer der Geladenen aber mußte, wenn auch ungern, viel früher aufbrechen, da er weit am Rohrberg oben wohnte. Als er auf die Straße hinaus trat, kam eine schwarzgekleidete Weibsperson auf ihn zu und wich keinen Schritt mehr von seiner Seite. Wie sie jedoch beim Friedhof anlangten, welchen der Bauer auf seinem Wege passieren mußte, kehrte die Gestalt um, da sie offenbar den Gottesacker nicht betreten wollte. Nun glaubte der Bauer, die unheimliche Begleiterin loszuhaben und beflügelte seine Schritte, damit sie ihn gewiß nicht mehr einhole. Als

er aber den Ausgang des Friedhofes erreicht hatte, sah er mit Schaudern, daß sie trotz des großen Umweges, den sie gemacht haben mußte, schon auf ihn wartete. Er war nun gezwungen, mit dieser Begleitung durch den sogenannten Rosengarten zu gehen, wobei ihn die Gestalt beständig ins Feld hineinzudrängen versuchte, so daß er sich nur mit Mühe auf dem Wege behaupten konnte. Herzlich froh war er daher, als die schwarze Kuntin endlich bei der Brücke über den Mühlcanal zurückblieb, denn so was hatte er bis er noch nie erlebt.

---

## 82. Die weiße Frau in der Dornauklamm.

Nicht weit von Mairhofen bildet der Zemmgrund eine großartige Schlucht, wie sie wohl nicht leicht ein Thal aufzuweisen hat; am rechten Ufer des Baches erheben sich himmelhohe Felswände, während sich am linken ein mit Steinblöcken wie übersäter Hochwald vom Grünberg herabsenkt. In der Tiefe aber stürzt sich der Zembach über die seinen Lauf hemmenden Felsstrümmen und erfüllt die Klamm mit betäubendem Getöse.

Bei Nacht ist der Weg durch diese Schlucht schon wegen des Teufelspufes nicht geheuer und die Zillerthaler wissen davon mehr als ein Liedchen zu singen.

An einem Novemberabende saßen im Gasthaus zum „Stern“ in Mairhofen einige Becher. Da es schon spät geworden war, erklärte einer von ihnen, er müsse noch heute nach Seperlehen (einem Gehöfte im Zemmgrund) gehen. Es fehlte nicht an Vorstellungen, daß ihm zu